

### Konjunkturabschwung ohne großen Einfluß auf Baulandpreise

Der Preisindex für Wohngebäude (1962 = 100) ging von 118 im Jahr 1966 unter dem Einfluß der Rezession auf 113 im Jahr 1967 zurück und erhöhte sich dann 1968 wieder auf 116. Demgegenüber haben die *Baulandpreise* auf den Konjunkturabschwung des Vorjahres trotz Rückgangs der Zahl der Übereignungsfälle nur wenig reagiert. Sie behielten auch 1967 ihre steigende Tendenz bei. Im Jahr 1968 erhöhten sie sich dann recht kräftig um 9,5 %. Wurden im Durchschnitt aller Veräußerungsfälle 1967 noch 27,28 DM für den Quadratmeter errechnet, so waren es 1968 nach vorläufigen Ergebnissen 29,87 DM. Gegenüber 1962 stieg der durchschnittliche Quadratmeterpreis für Bauland (16,32 DM) um 83 %. Auch die durchschnittlichen veranschlagten Kosten je cbm umbauten Raum für genehmigte Wohngebäude stieg von 89,50 DM im Jahr 1962 auf 116,90 DM im Jahr 1968 an. Das bedeutet eine Erhöhung der durchschnittlichen *veranschlagten Baukosten* um rund 30 %. Bei einem Vergleich mit dem Preisindex für Wohngebäude darf jedoch nicht übersehen werden, daß die um etwa das Doppelte gestiegenen durchschnittlichen Baukosten auch auf erhebliche Qualitätsverbesserungen im Wohnungsbau zurückzuführen sind.

### Verbesserte Auftragslage

Trotz des gegenwärtig hohen Preisniveaus und der gegenüber dem Vorjahr wieder stärker gestiegenen Preise hat sich die Zahl der jährlich genehmigten Bauvorhaben im Berichtsjahr 1968 erhöht. Die Zahl der genehmigten Wohngebäude stieg von 27 434 im Jahr 1967 auf 28 643 im Jahr 1968 oder um 4,4 %. Auch die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude stieg in diesem Zeitraum von 6867 auf 7604 oder um 10,7 % kräftig an.

In diesen Gebäuden sollen 74 624 Wohnungen neu errichtet werden. Dazu kommen noch 4800 Wohnungen aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden und 10 789 Genehmigungen für Baumaßnahmen an bestehenden Wohnungen. Die Zunahme gegenüber 1967, als 82 116 Genehmigungen gemeldet wurden, beträgt demnach bei den Wohnungen 9,9 %.

Gemessen am Bauvolumen ist sowohl bei den Wohngebäuden mit 4,7 % als auch bei den Nichtwohngebäuden mit 17 % eine deutliche Zunahme bei den *Baugenehmigungen* festzustellen. Der Umfang vor der Rezession, als insgesamt 64,6 Mill. cbm umbauter Raum im Jahr 1966 genehmigt wurden, ist zwar noch nicht wieder erreicht, aber mit Baugenehmigungen in Höhe von 62,8 Mill. cbm ist die Bauwirtschaft relativ gut mit Aufträgen eingedeckt, besonders wenn man noch den Bauüberhang von 1967 dazurechnet. Da langfristig die Baufertigstellungen erfahrungsgemäß den Baugenehmigungen im Entwicklungsverlauf mit einem time-lag von etwa einem Jahr nachhinken, deutet alles auf eine kräftige Zunahme der Zahl der Baufertigstellungen für 1969 hin.

Die Zahl der Genehmigungen, für die zum Jahresende keine Fertigstellungsmeldung vorlag, stieg von 104 393 im Vorjahr auf 111 733 Wohnungen oder um 7 %. Ohne die Zahl der genehmigungspflichtigen Baumaßnahmen an bestehenden Woh-

nungen betrug der *Bauüberhang* 104 033 Wohnungen. Gemessen am Bauvolumen aller Bauvorhaben nahm der Bauüberhang von 82,8 Mill. cbm auf 86,3 Mill. cbm oder um 4,2 % zu.

Auch die Statistik der *Auftragsvergaben im Tiefbau* meldet einen gegenüber dem Vorjahr höheren Wert an vergebenen Tiefbauarbeiten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß, wie die Umsatzzahlen im Straßenbau und Sonstigen Tiefbau zeigen, hier nur ein Teil der Aufträge nachgewiesen sind, da nur Aufträge von 25 000 DM aufwärts und diese wieder nur von Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern zu melden sind.

### Die Bauwirtschaft in regionaler Sicht

Bei einer regionalen Darstellung der Bauwirtschaft, wie sie in *Tabelle 5* gegeben ist, muß darauf hingewiesen werden, daß die Zahlen der Bautotalerhebung im Gegensatz zu den Daten der Bautätigkeitsstatistik nicht frei von regionalen Überschneidungen sind. Der in einem Kreis ausgewiesene umbaute Raum an Fertigstellungen beispielsweise kann nicht in Beziehung gebracht werden zu den in diesem Kreis ansässigen Baubetrieben und deren Beschäftigten. Insbesondere in den Stadtkreisen, in denen die größeren Baubetriebe ihren Sitz haben, weist die Statistik relativ hohe Beschäftigtenzahlen, jedoch verhältnismäßig niedrige Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik aus. Umgekehrt sind in den Landkreisen die Beschäftigtenzahlen relativ gering gegenüber dem dort fertiggestellten umbauten Raum. Ein direkter Vergleich der Betriebs- oder Beschäftigtenzahlen mit der Bautätigkeit ist deshalb nicht möglich. Andererseits gewinnen die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik im Hinblick auf die Wohnungsversorgung in regional tiefer Gliederung an Wert.

### Ausblick

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Jahr 1968 auch für die Bauwirtschaft ein Jahr des Umschwungs war, wenn auch die Ergebnisse noch etwas hinter denen der meisten anderen Wirtschaftsbereiche (Industrie, Handel) zurückblieben.

Hinsichtlich der Beschäftigtenlage bleibt abzuwarten, ob die große Zahl offener Stellen am Arbeitsmarkt durch verstärkte Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte gedeckt werden kann. Die 1968 wieder einsetzende Belegung der Investitionstätigkeit dürfte bei gleichbleibendem Entwicklungsverlauf zu einer weiteren Erhöhung der Kapitalintensität führen und die Bautätigkeit trotz der angespannten Arbeitsmarktlage weiter beleben. Die Zahlen der Bauberichterstattung für das erste Quartal 1969 bestätigen diese Aussage. Trotz des ausgesprochen schlechten Februarwetters liegen die Ergebnisse im wesentlichen in der Größenordnung des entsprechenden Vorjahreszeitraumes.

Auch die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik lassen erwarten, daß sich die aufwärts gerichtete Entwicklung fortsetzen wird. Bei relativ hohem Bauüberhang Ende 1968, sowie einer gegenüber dem Vorjahr gesteigerten Zahl an Baugenehmigungen, kann, wie schon an anderer Stelle vermerkt, für 1969 auch eine deutliche Steigerung des Bauergebnisses, das heißt eine Erhöhung der Zahl der Baufertigstellungen, erwartet werden.

Dipl.-Volkswirt Günter Schittenhelm

## Die Straffälligkeit im Spiegel der polizeilichen Kriminalstatistik und der Strafverfolgungsstatistik

Die Statistik hat auf dem Gebiet des Rechtswesens und der Kriminalität unter anderem die Aufgabe, Art und Umfang der Verbrechen und Vergehen sowie die Ahndung dieser Taten zu erfassen und nachzuweisen. Diesem Zweck dienen zwei verschiedene Statistiken, und zwar die *polizeiliche Kriminalstatistik* und die *Strafverfolgungsstatistik*. Da die getrennte Veröffentlichung der Ergebnisse beider Statistiken und die zwangsläufig unterschiedlichen Ergebnisse mehrfach zu Unklarheiten und Mißverständnis geführt haben, werden im folgenden einige methodische Erläuterungen gegeben und ausgewählte Daten beider Statistiken gegenübergestellt.

Die sehr verschiedenen Zahlen der Straftaten und Täter, Abgeurteilten und Verurteilten erklären sich zunächst einmal aus den tatsächlichen und methodischen Unterschieden der verschiedenen statistischen Erhebungen. Während die *Kriminalstatistik* den Gang der (kriminal-)polizeilichen Tätigkeit von der Anzeigenerstattung oder Entdeckung bis zur Abgabe der Ermittlungsakten an die Staatsanwaltschaft oder das Gericht erfaßt, erscheinen in ihr – im Gegensatz zu der auf rechtskräftigen Aburteilungen basierenden Strafverfolgungsstatistik – die Straftaten und Täter im Stadium des (kriminal-)polizeilichen Ermittlungsverfahrens. Die Erfassung des Einzelfalles erfolgt

Jahr	Ergebnisse der polizeilichen Kriminalistik					Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik			
	Bekanntgewordene Straftaten	Aufgeklärte Straftaten	Aufklärungsquote in %	Ermittelte Täter	darunter Kinder unter 14 Jahren	Abgeurteilte <sup>1)</sup>	Anklagequote in %	Verurteilte	Verurteilungsquote in %
1963.....	200 955	125 241	62,3	123 712	4 247	55 233	44,6	48 137	87,2
1964.....	204 126	123 956	60,7	123 017	4 551	54 930	44,6	48 023	87,4
1965.....	206 131	119 969	58,2	120 132	4 688	49 778	41,4	43 258	86,9
1966.....	221 851	129 591	58,4	128 999	5 528	49 895	38,7	43 836	87,8
1967.....	240 576	139 340	57,9	137 293	6 175	49 644	36,2	43 318	87,2

<sup>1)</sup> Einschließlich von Jugendlichen, bei denen nach §§ 27, 45 oder 47 JGG entschieden wurde.

unter dem strafrechtlichen Tatbestand, wie ihn die (Kriminal-) Polizei bewertet hat, auch wenn Staatsanwalt oder Gericht später zu einer anderen juristischen Würdigung gelangen. Als Täter werden die von der (Kriminal-)Polizei festgestellten Personen gezählt, sofern sich bis zur Abgabe der Ermittlungsakten gegen sie zumindest der dringende Verdacht ergeben hat, eine strafbare Handlung begangen zu haben. Durch die Zählung sowohl der insgesamt bekanntgewordenen Straftaten als auch der (nur zum Teil) dazu als Täter ermittelten Personen versucht die polizeiliche Kriminalstatistik Stand und Bewegung der Kriminalität aus der Sicht der polizeilichen Ermittlungstätigkeit darzustellen. Demgegenüber zeigt die *Strafverfolgungsstatistik*, was mit den von der Polizei ermittelten Tätern bei Gericht geschehen ist. Während die Zahl der Abgeurteilten Aufschluß darüber gibt, wieviel Personen sich wegen eines Verbrechens oder Vergehens vor den Strafgerichten verantworten mußten, ist die Verurteiltenzahl der Maßstab dafür, wieviel Angeklagte der beschuldigten strafbaren Handlung überführt und bestraft wurden.

Die tatsächliche kriminelle Straffälligkeit der Bevölkerung ist nicht feststellbar, da viele Straftaten nicht bekanntwerden (Dunkelziffer) und von den bekanntgewordenen nur die Verbrechen und Vergehen, nicht jedoch die Übertretungen registriert werden.

#### Aufklärungs-, Anklage- und Verurteilungsquoten

Nach den Ergebnissen der polizeilichen Kriminalstatistik haben im Vergleichszeitraum die bekanntgewordenen Straftaten um 19,7 % zugenommen, während die Zahl der aufgeklärten Verbrechen und Vergehen nur um 11,2 % angestiegen ist. Das Verhältnis der bekanntgewordenen zu den aufgeklärten Straftaten wird allgemein als *Aufklärungsquote* bezeichnet. Dabei muß beachtet werden, daß die Zahlen in keiner Beziehung zum Tatjahr stehen. Bereits in den Zahlen für die bekanntgewordenen Straftaten werden immer eine Anzahl von Verbrechen und Vergehen enthalten sein, die in vorangegangenen Jahren begangen wurden. Noch größer wird der Anteil der Straftaten aus früheren Jahren bei den Zahlen für die aufgeklärten Fälle sein. So gesehen hat die polizeilich ermittelte Kriminalität in den Jahren 1963 bis 1967 ständig zugenommen, während die Aufklärungsquoten von Jahr zu Jahr gesunken sind.

Die Zahl der ermittelten Täter war meist nur wenig geringer als die Zahl der aufgeklärten Straftaten; 1965 war sie geringfügig größer, weil entweder besonders viele Straftaten aus Vorjahren aufgeklärt oder von mehreren Tätern gemeinsam begangen worden sind. Der Anteil der Straftaten, die von Kindern unter 14 Jahren begangen wurden, ist im Berichtszeitraum von 3,5 % auf 4,5 % angestiegen. Die Kinderkriminalität hat also zugenommen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Eigentumsdelikte, Sachbeschädigung und Brandstiftung.

Nicht gegen alle von der Polizei ermittelten Täter wurde Anklage erhoben. Kinder unter 14 Jahren sind strafunmündig; sie können nicht verurteilt werden und werden deshalb auch nicht angeklagt. Strafverfahren können auch vor Eröffnung der Hauptverhandlung durch Beschluß eingestellt werden. Bei Angeschuldigten jugendlichen Alters, die nach Jugendstrafrecht behandelt werden, kann das Verfahren eingestellt (§ 47 JGG) oder die Entscheidung über Verhängung einer Jugend-

strafe gemäß § 27 JGG ausgesetzt oder von der Verfolgung gemäß § 45 JGG abgesehen werden. Die Zahl der Abgeurteilten ist daher immer kleiner als die Zahl der ermittelten Täter. Das Zahlenverhältnis zwischen den ermittelten Tätern und den Abgeurteilten wird *Anklagequote* genannt. Sie verbindet die Täterermittlungsstatistik mit der Strafverfolgungsstatistik. Wenn in den Vergleichsjahren diese Anklagequote höchstens 44,6 % betrug und in den letzten Jahren noch geringer wurde, so ist dies ein Zeichen dafür, daß ein Großteil der Straftaten und Täter im (kriminal-)polizeilichen Ermittlungsverfahren anders beurteilt wurde als später von der Staatsanwaltschaft oder vom Gericht. Das muß nicht bedeuten, daß der ganze Rest straffrei geblieben ist. In vielen Fällen wird der Straftatbestand als Übertretung oder als Straßenverkehrsvergehen gewertet worden sein.

Auf Grund der Verurteiltenzahlen werden die *Verurteilungsquoten* berechnet. Als Verurteilte gelten Abgeurteilte, gegen die entweder nach allgemeinem Strafrecht eine Freiheits- oder Geldstrafe verhängt worden ist oder deren Straftat nach Jugendstrafrecht mit Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregel geahndet wurde. Im Gegensatz zu den Aufklärungs- und Anklagequoten weisen die Verurteilungsquoten nur ganz geringfügige Schwankungen auf. Sie besagen, daß in den fünf Berichtsjahren von 100 rechtskräftig abgeurteilten Personen gleichbleibend etwa 87 verurteilt wurden. Somit endeten jährlich rund 13 % aller Strafverfahren mit Freisprüchen oder Verfahrenseinstellungen.

Tabelle 2 Aufklärungs-, Anklage- und Verurteilungsquoten

Jahresdurchschnitt	Von 100		
	bekanntgewordenen Straftaten	ermittelten Tätern	Angeklagten
	wurden		
	aufgeklärt	angeklagt	verurteilt
1964/65 .....	59,4	43,1	88,1
1966/67 .....	58,1	37,5	87,5

Um Zeitunterschiede, die durch die polizeiliche Ermittlung und das staatsanwaltliche oder gerichtliche Verfahren zwischen dem Bekanntwerden einer Straftat und ihrer rechtskräftigen Aburteilung entstehen, wenigstens einigermaßen auszugleichen, sind Aufklärungs-, Anklage- und Verurteilungsquoten, in denen sich Arbeitsanfall und Arbeitsergebnis der Polizei, der Staatsanwaltschaften und Gerichte widerspiegeln, in der *Tabelle 2* aus Durchschnittswerten für jeweils zwei Jahre berechnet worden. Hiernach sind im Jahresdurchschnitt 1966/67 von 100 bekanntgewordenen Straftaten nur eine weniger aufgeklärt, aber von 100 ermittelten Tätern 6 weniger angeklagt worden als im Durchschnitt der Jahre 1964/65, während von 100 Abgeurteilten (Angeklagten) kaum einer weniger verurteilt wurde.

#### Bekanntgewordene, aufgeklärte und rechtskräftige Straffälligkeit

Zur Ausschaltung der Veränderungen im Bevölkerungsstand werden Straftaten-, Täter- und Verurteilenziffern berechnet, wobei die bekanntgewordenen Straftaten und die ermittelten

Tabelle 3 Straftaten-, Täter- und Verurteiltenziffern

Jahr	Straftaten- ziffer	Täterziffer	Verur- teiltenziffer
	Fälle je 100 000		
	der Bevölkerung		der straf- mündigen Bevöl- kerung
1963.....	2 487	1 548	770
1964.....	2 487	1 517	760
1965.....	2 461	1 454	674
1966.....	2 603	1 531	671
1967.....	2 814	1 609	666

Täter auf die Gesamtbevölkerung, die Verurteilten aber nur auf die strafmündige Bevölkerung bezogen werden. Nach diesen Ziffern wird zwischen bekanntgewordener, aufgeklärter und rechtskräftig festgestellter Straffälligkeit unterschieden. Nach den Straftatenziffern, die in der polizeilichen Kriminalstatistik Häufigkeitsziffern genannt werden, zu schließen, ist die *bekanntgewordene* Straffälligkeit größer geworden. Die an den Täterziffern (in der polizeilichen Kriminalstatistik Kriminalitätsbelastungsziffer genannt) gemessene *aufgeklärte* Straffälligkeit weist einen ähnlichen Verlauf auf, ist aber bedeutend geringer, weil ihr nur noch die Zahl der aufgeklärten Straftaten bzw. der ermittelten Täter zugrunde liegt. Nach dem Verfahrensgang, den die Täter von der Begehung der Tat über ihre Ermittlung durch die Polizei und Aburteilung durch die ordentlichen Gerichte durchlaufen, muß die Verurteiltenziffer der Strafverfolgungsstatistik kleiner sein als die Täterziffer. Hinzu kommt, daß die rechtskräftig festgestellten Täter (Verurteilten) in der Strafverfolgungsstatistik auch dann nur einmal gezählt werden, wenn sie öfter gleiche oder verschiedenartige Straftaten begangen haben und diese in einem gerichtlichen Verfahren abgeurteilt werden. Personen, die während eines Berichtszeitraumes wiederholt rechtskräftig abgeurteilt wurden, werden allerdings so oft erfaßt, wie anhängige Verfahren zum Abschluß kamen. Soweit eine Straftat von mehreren Personen gemeinsam begangen worden ist, werden sowohl in der polizeilichen Kriminalstatistik als auch in der Strafverfolgungsstatistik mehrere Täter bzw. Verurteilte gezählt.

Tabelle 4 Polizeilich ermittelte und gerichtlich festgestellte Kriminalität

Jahres- durchschnitt	Polizeilich ermittelte Täter auf 100 000 Einwohner	Rechtskräftig Verurteilte auf 100 000 strafmündige Einwohner
1964/65.....	1 485	717
1966/67.....	1 570	668

Da in der Strafverfolgungsstatistik die strafbaren Handlungen als solche nicht gezählt werden, können die Verurteiltenziffern nur mit den Täterziffern verglichen werden. Beim Vergleich ist jedoch zu berücksichtigen, daß dem Bekanntwerden eines Falles und auch der sofortigen oder späteren Ermittlung der der Tat verdächtigen Personen durch die Polizei nicht unmittelbar ihre Aburteilung durch das Gericht folgt und daher die Stadien des vergleichenden Falles in verschiedenen Jahren statistisch nachgewiesen werden. Um solche Zeitunterschiede wenigstens einigermaßen auszugleichen, sind die Täter- und Verurteiltenziffern wiederum aus Durchschnittswerten für jeweils zwei Jahre berechnet worden. Aus diesen Durchschnittswerten wird deutlich, daß die Kriminalpolizei im Durchschnitt der beiden letzten Berichtsjahre zwar absolut und relativ mehr Täter ermittelt hat, daß aber von den ermittelten Tätern (Angeklagten) nur 42% verurteilt wurden gegenüber 48% im Jahresdurchschnitt 1964/65. Nach den Verurteiltenziffern ist somit die rechtskräftig festgestellte Kriminalität geringer geworden. Die Diskrepanz zwischen polizeilich ermittelter und gerichtlich festgestellter Kriminalität ist in der Hauptsache

ganz offensichtlich darauf zurückzuführen, daß von Jahr zu Jahr weniger ermittelte Täter angeklagt wurden, wie dies bereits in den sinkenden Anklagequoten zum Ausdruck kam. Dabei ist daran zu denken, daß in den Zahlen der von der Polizei ermittelten Täter auch strafunmündige Personen enthalten sind und daß im übrigen die ermittelten Personen nur hinreichend verdächtig waren, eine Straftat begangen zu haben. Erst das Gericht kann entscheiden, ob die verdächtige Person eine strafbare Handlung begangen hat und welche Straftat es nach der Gesetzesdefinition war.

Tabelle 5 Straftaten-, Täter- und Verurteiltenziffern ausgewählter Straftatengruppen

Straftatengruppe	Jahres- durchschnitt	Straftaten- ziffer (Häufigkeits- ziffer)	Täter- ziffer (Kriminalitäts- belastungs- ziffer)	Verur- teilten- ziffer
Verbrechen und Vergehen wider das Leben	1964/65 1966/67	11,0 9,5	13,0 11,4	7,5 3,9
Sittlichkeitsdelikte	1964/65 1966/67	112,0 95,2	81,0 70,7	35,5 27,1
Raub und Erpressung	1964/65 1966/67	10,3 13,0	8,2 10,0	4,5 4,9
Diebstahl und Unterschlagung	1964/65 1966/67	1 278,9 1 483,5	443,2 518,8	190,2 193,7
Betrug und Untreue	1964/65 1966/67	310,2 308,2	257,5 245,7	86,8 75,0
Brandstiftung	1964/65 1966/67	19,1 18,4	16,6 16,0	6,6 4,4
Sachbeschädigung	1964/65 1966/67	146,2 169,9	62,7 68,3	22,7 20,4

Bei den einzelnen Straftatengruppen ist die Diskrepanz zwischen der Täterermittlungs- und Strafverfolgungsstatistik sehr verschieden. In der Tabelle 5 sind die Straftaten-, Täter- und Verurteiltenziffern für ausgewählte Tatbestandsgruppen aus Durchschnittswerten für die Jahre 1964/65 und 1966/67 berechnet worden. Es handelt sich hierbei um Straftatengruppen, die auch in der Täterermittlungsstatistik besonders ausgewiesen sind. Die Ziffern vermitteln einerseits einen Überblick über den Anteil dieser Straftaten an der Gesamtkriminalität, andererseits gibt der Vergleich der Durchschnittswerte Aufschluß über Stand und Bewegung der besonderen Kriminalität nach bedeutsamen Straftatengruppen. Hiernach haben die Verbrechen und Vergehen wider das Leben (Mord und Totschlag, Kindstötung, Abtreibung und fahrlässige Tötung ohne Verbindung mit Verkehrsunfall), ferner Sittlichkeitsdelikte, Betrug und Untreue sowie Brandstiftungen abgenommen. Bei allen diesen Straftatengruppen ergaben sich im Jahresdurchschnitt 1966/67, geringere Straftaten-, Täter- und Verurteiltenziffern als im Durchschnitt der Vorjahre 1964/65. Dagegen haben die Fälle von Raub und Erpressung und insbesondere Eigentumsdelikte (Diebstahl und Unterschlagung) zugenommen. Auch hierbei besteht Übereinstimmung zwischen der Täterermittlungs- und Strafverfolgungsstatistik. Dagegen läßt sich beim Straftatenbestand der zahlreichen Sachbeschädigungen keine gleichlaufende Entwicklung feststellen. Die unterschiedlichen Ergebnisse beruhen, wie aufgezeigt, hauptsächlich in der Eigenart und Zweckrichtung der verschiedenen statistischen Erhebungen. Beide Statistiken beobachten die Straffälligkeit der Bevölkerung entsprechend den verschiedenen Stadien auch unter verschiedenen Gesichtspunkten und wenigstens zum Teil auch für verschiedene Zwecke. Die aus der Eigengesetzlichkeit resultierenden Unterschiede, insbesondere bezüglich der Höhe der an ihren Ergebnissen gemessenen Straffälligkeit ergeben sich zwangsläufig und müssen daher bei Vergleichen entsprechend berücksichtigt werden.

Dr. Karl Baur